

DELICIARVM
HORTENSIVM,

2

Oder des
Blumen-Arzeney-Kuchen
und

Baum-Gartens

Ander Theil

Darinnen getreulich gelehret und
unterrichtet wird

Wie eine Baum-Schule auff
zurichten / die Baum in schöner Ord-
nung zu pflanzen / auff mancherley
Arth zu impten / zu propffen / zu ver-
setzen / vor allen Gebrästen und Schä-
den zu verwahren / oder da sie
schadhafft / wider zu verbes-
fern seyen.

Entworffen von

M. Joh. Georg Müller / P. S.



STUTTGART /

In Verlegung /

Von der Zubrodtschen Hand-
lung.

gedruckt bey Todias Briderich Coccyus / 1690.

DELL

58
79
41
142
82
108

150
11
242
250
239
13
242
219



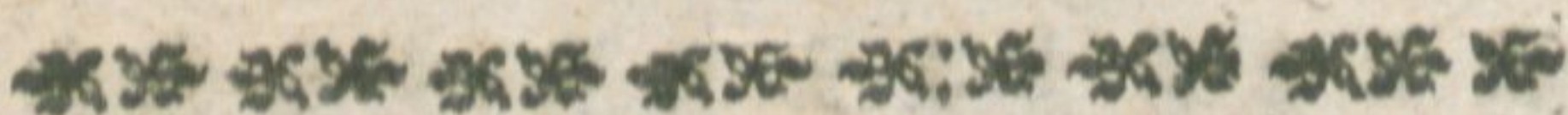




Einleitung zu diesem
Baum- und Garten-
Büchlein.

Boßgünstiger Leser /
hochgeneigter Garten-
Freund : Es hat so wohl
Verleger meines Gart- und
Blumen-Büchleins / als andere
ehrliche Leuth / mich inständig ge-
beten / ich solte doch meine weni-
ge Wissenschaft vō Pflanzung /
Impffung / und Erhaltung der
Bäumen / ihñe auch mittheilen /
und solche aufs kürzeste meinem
Gart- und Blumen-Büchlein
anhencken / welches ich dann kei-
nes wegs versagen sollen
noch wollen.

CAPUT



CAPUT I.

Was zu einem guten Baum-
Garten nothwendig erfor-
dert werde.

Hier ist mein *Propo* abermahlen
nicht einen Garten *de novo* und von
neuem auffzurichten / sondern allein
von denen zu handeln / welche du
schon würcklich als Gärten in deiner
possession hast / da ich allein anzeigen
werde / wie sie in guter Verpflanzung
zu erhalten seyen / so man anderster
der Früchten mit Nutzen genießten wol-
le. Solche Gärten aber erfordern

1. Einen fleissigen / sorgfältigen
Hauß-Vatter / der auch selbst den Hand
mit anlege / Lust und Liebe darzu / und
seine fleissige *inspection* darüber habe:
Wo er ein solcher ist / wird er sich auch
bestreuen

befleißigen immerzu in Bereitschafft zu haben.

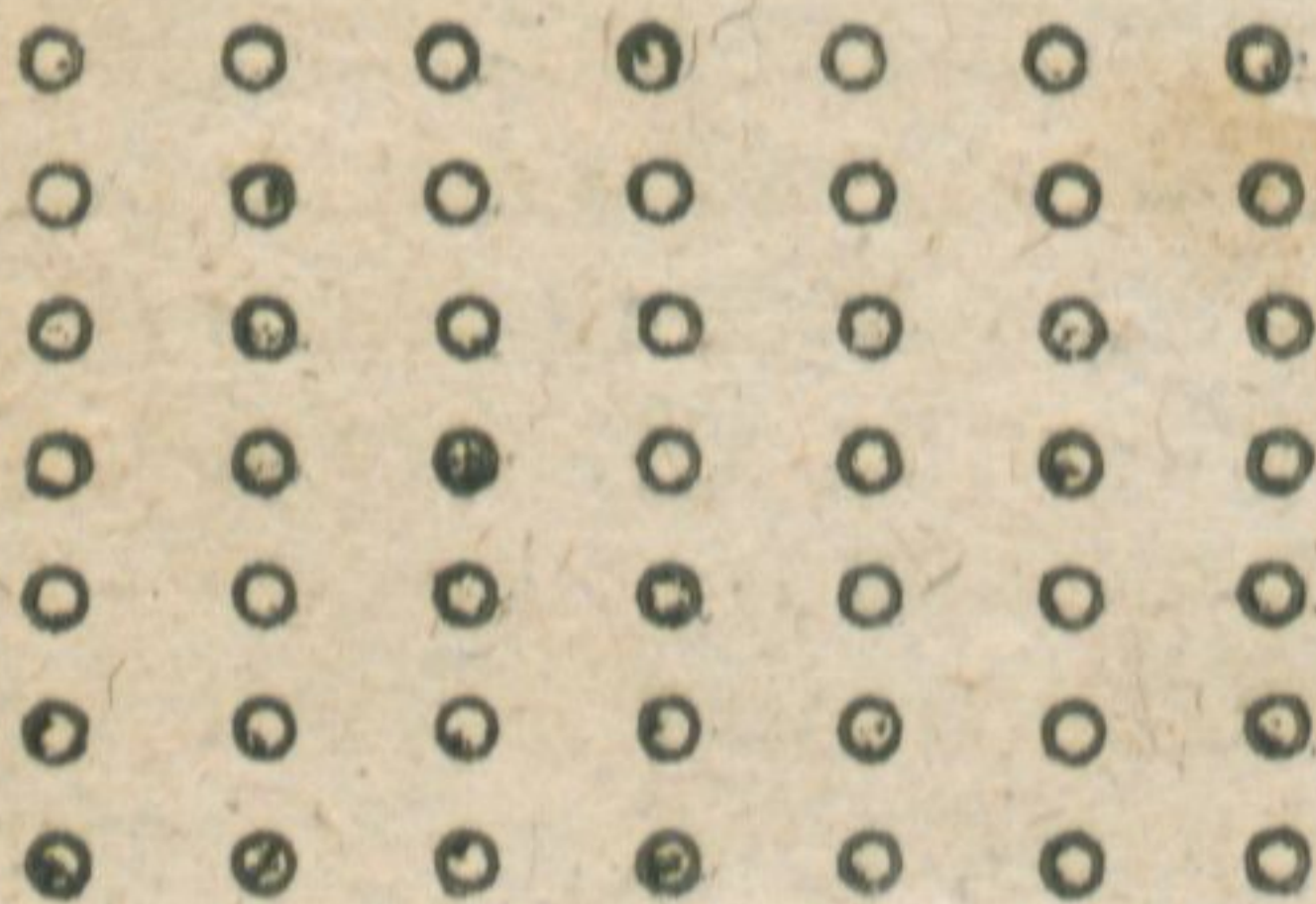
2. Gutes Garten-Geschirz und Instrumenten von scharpffen Schaufeln und Schoren / Aext und Beihel / Bickel und Hacken / groß und klein / Haapen und Schneidmesser / Spänsegen und Holzscheren / eyßen- und hölzerne Rechen / Hand-Schäufflein / Baumschaber / Wegstoffer / Meißel / Rauppen-Eisener / Mistgabeln / Kräben / Butten / Leytern mancherley Gattung / 2c. welches alles man immerzu in einem Garten zu gebrauchen hat.

3. Ein guter Grund und Boden / welchen du erkennen kanst als wie oben im Kuchen-Garten angezeigt worden; Item / so gibt ein guter Boden eines Baum-Gartens / auch gut süß Futter von allerhand Kleen / Graß und Kräutern: Solches aber zu erhalten / must du

4. Deinen Garten Jährlich wohl-tungen mit Kind- oder Schaafsmist /
und

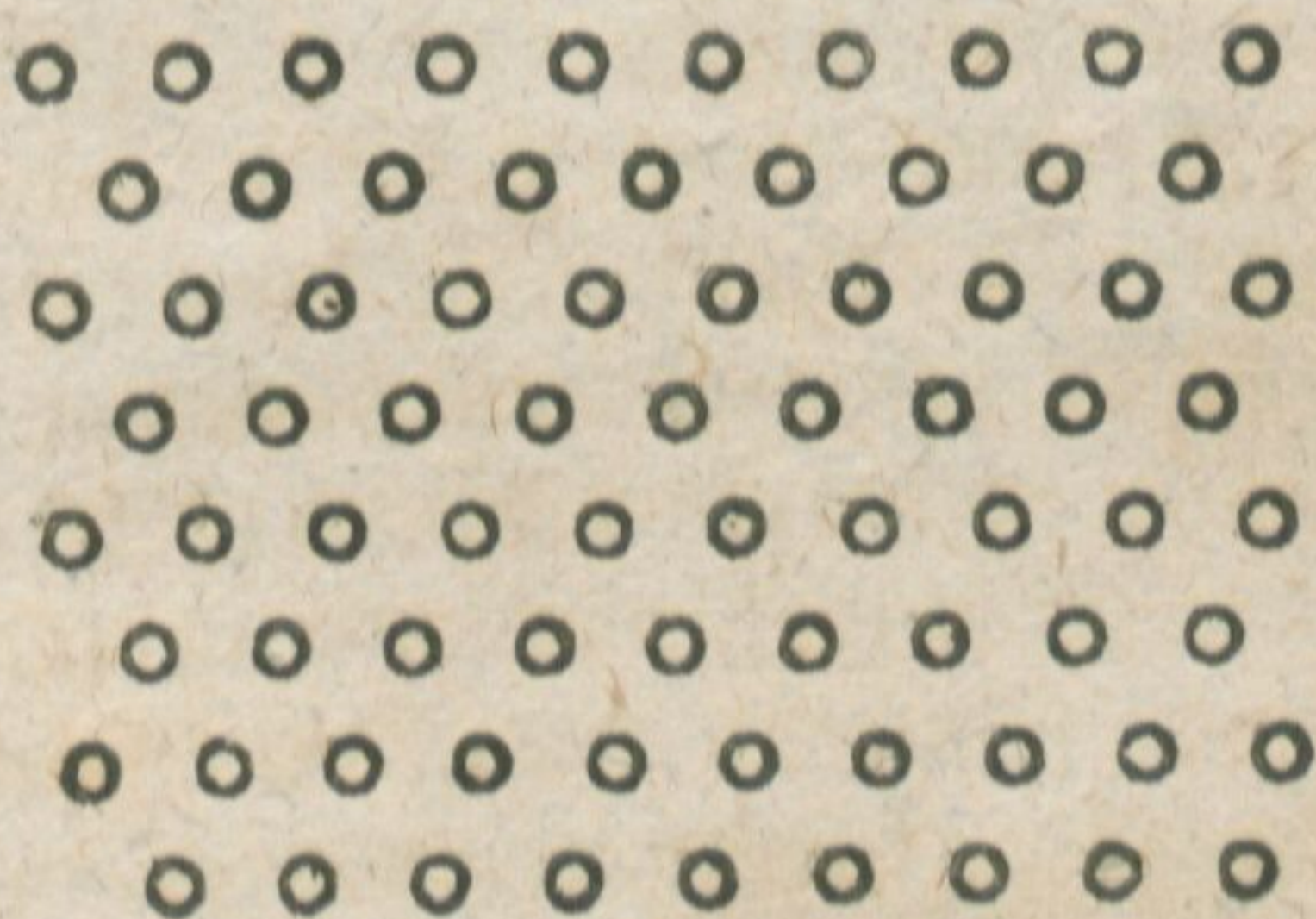
und wo die Grasböden verödet / und mit Müßig oder Moß / wie mans nennet / überwachsen / bekömts ihnen trefflich wohl / so mans mit Aschen / oder welches noch besser ist / mit Salze Aschen / oder wie es die Bauren nennen / mit Kleensaamen beschüttet / beist daß Müßig hinweg / und bringt gutes Gras; oder man kan sie auch pferchen.

5. Schön stehet es auch in einem Garten / wann die Bäum in schöner Ordnung da stehen / welches ja eben so leicht zu machen ist / als wann sie / als wie des Schuhmachers Laist / unordentlich untereinander geworffen werden: Die Reihen aber der Bäum können entweders gesezet werden in dieser Form.



Oder //

Oder/ welches fast noch schöner stehet/und die Augen noch besser contentiret/ in dieser Ordnung



6. Muß man in einem Baumgarten auch inierzu ein gute Baum salben in Bereitschafft haben / welche auff unterschiedliche Weis gemacht werden: Etliche machens also:

1. Recept. Terpetin / Sauer Kirschenharz / und Jungfrauwachs / jedes gleich viel / untereinander gemacht / und in einem Eigel zergchen lassen.

2. Re-

und
nen
reff
oder
salz
nen
beist
utes
hen.
nem
ner
en so
als
nor
we
dn
die

der

1
8.) 90

2. Recept. Gemeines Harz / 2. Lothe
Wachs / 1. Loth.

Bogelleim / 2. Quintl.

Alten Butter / nach Bes
lieben.

3. Recept. Wachs / Harz / Baum
öhl und Schmeer / eines
so viel als des andern laß
ob einer Bluth zergehen /
gieß alsdann in frisch
Brunnen-Wasser / und
knet es zu einer Salben /
biß sichs aufstreichen läßt.

✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠

CAPVT. II.

Von Verletzung der jungen
Bäumlein / sie seyen gleich
geimptet / oder noch
wild.

Nach obiger Form und Ordnung
kannst du vor dem Winter die
Stuppen und Löcher graben / und den
Winter über also wohl ruhen und
durch

durchfrieren lassen / wohl bekompts
 den Bäumen / so du auch etwas Letten
 oder Laimen darein thust / wann dann
 der Februarus oder Martius herbey
 kompt / so kanst du die geimpte oder
 wilde Stämme / gleich nach dem neuen
 Liecht / hinein setzen / magß aber die Zeit
 erleiden / so ist es besser / du verschiebest
 solche Versekung biß auff den Herbst
 umb Lamprechts Tag / dann umb sol-
 che Zeit darff allein die Wurzel an-
 wachsen / im Frühling aber treibt sich
 zugleich der Saft in die Augen und
 Sprossen / dahero sie auch wegen meh-
 rerer Berrichtung / ehender zuruck
 bleiben und verderben.

Im Versehen bekompts solchen
 Stämmlein trefflich wohl / so man ob-
 serviret und sie zeichnet / wie sie gestan-
 den seynd / damit eben diß Theil / so zu-
 vor gegen Aufgang der Sonnen
 gesehen / wiederumb dahin
 gefehret werde.

othe

l.

Bes

um

ines

laß

hen /

reisch

und

ben /

äst.

☞ ☞

en

nung

e die

den

und

urch



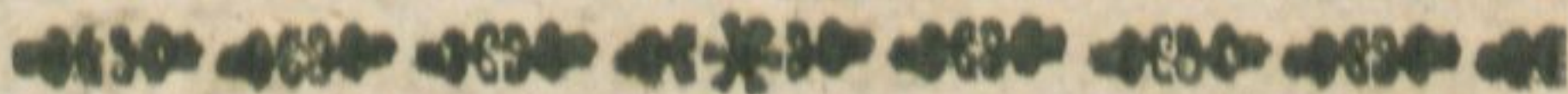
CAPUT III.

Wie man die Bäumlein / so
man impten will / bereiten
soll.

D B ich wohl von jeder Art Bäumen
absonderlich schreiben werde / will
ich doch allhier *generaliter* anzeigen /
daß alle Belz Stämme Bäumlein /
so du impten wilt / schön / gerad / grün /
rund / und nicht krumm sollen seyn /
von sauberer glatten Rinden / ohne
Aest / hübsch säfftig / der Stamm ist
am tauglichsten zum impten / so er et-
was ein par Daumen dick ist : Doch
kan man ihne dicker und dünner impf-
fen : Je dünner aber der Stamm ist /
je tieffer muß er auch auff dem Boden
abgeschnitten werden / erstlich mit ei-
nem Hand-Seglein / darnach mit ei-
nem scharpffen Messer wohl geebnet :
Ist der Stamm eines Daumens dick /
so schneide ihn eines Schuhs hoch ab
von

(I I .)

von der Erden: Ist er zwey Daumen
dick / so schneide ihn zwey Schuh hoch
ab / ist er eines Arms dick / so schneide
ihn drey Schuh / oder auch anderthalb
Ehlen hoch von der Erden ab: Alle
Nebenzweig schneid hinweg; deßglei-
chen den Überfluß der Wurkeln und
Zasamen / und bestreiche den Schnitt
mit obiger Baum-Salben einer / da-
mit der Saft nicht durchlauffe / und
der Schnitt desto ehender erwachse.



CAPUT IV.

Von den Zumpten- oder
Propff-Keisern.

Die Propff-Keiser sollen neu
gewachsen und erst vorigen
Zahrs außgesprössen seyn / mit gros-
sen Knospen und vielen Augen /
welche / wo möglich / gegen Auf-
gang der Sonnen sollen abgebrochen
werd

de / will
zeigen /
mlein /
D / grün /
n seyn /
/ ohne
mm ist
so er et
: Doch
er impf
mm ist /
Boden
h mit ei
h mit ei
geebnet :
eng dick /
hoch ab
von

werden nach dem Neumond. Nicht
aber erst/ wann die Baum sich schon
starck treiben/ dann da seynd sie nim-
mer nutz.

Die rechte Zeit aber ist ohngefahr
umb Weihnachten oder Hornung/ ehe
und dann der Frühlings-Safft in die
Bäume schießt: Unterdessen aber/
biß die rechte Impffens-Zeit herbey-
rucket/ kanst du selbige in das Erd-
reich/sonderlich in den Keller vergra-
ben; wann ein Zweig lang ist/ kanst
du zwey/drey/oder mehr Propff-Kei-
ser darauß machen/ dann eines lang
genug ist/ wann es eines Sin-
gers lang aufgestecket
wird.

(o)

*

†



CAPUT P.

Von der Arth und Weiß
zu impffen.

MAn hat vielerley Arthen zu impffen / wir wollen aber nur von den vornehmsten und nothwendigsten etwas sagen.

1. *Inoculatio*: Unter allem Impffen behält bey mir den Preis das *Oculiren* oder *Neuglen* / weil solche zu allen Zeiten des Jahrs kan vorgenommen werden / und an allen Baum Gewächsen / so sich sonst nicht impffen lassen / kan appliciret werden.

Im Sommer / wann die Bäume in vollem Safft / nimbt man ein Reiß von einem zahmen Baum / von welchem du zu impffen begehrest / schneidet ein Schiltlein auß dem Reißig / eines Finger Nagels groß / etwan in dieser

N 2

Form.

CA-

Form Δ darinnen ein schönes voll-
 kommenes Aug ist/dahero es den Na-
 men *ocularen* oder äuglen hat / soches
 aber recht herunter zu schehlen / must
 du ein scharpfs Messer nehmen/ohne
 Verletzung des Augs / die Rinde am
 Zweiglein rings umb auflösen / und
 hübsch von dem Reiß abschehlen/ in-
 derne du aber im abreissen bist/ so must
 du wieder das Holz/ daran das Aug
 stehet trucken / damit der Sproß im
 Auge im Schiltlein stehen bleibe/ daß
 solte das Aug im Holz des Reises ste-
 cken und zuruck bleiben / so wäre diß
 Schiltlein nichts nutz : Welches du
 leichtlich sehen kanst/ dann wann das
 Aug am Holz bleibet/ so ist das Schilt-
 lein an dem Orth/ wo das Aug stehen
 solte/gantz durchsichtig. Das Blatt/
 so daran stehet/solt du abbrechen/doch
 also / daß das Stihlein von dem
 Blatt daran stehen bleibet: Wann du
 das Schiltlein der Gebühr nach auff-
 gehbt hast / so faß es bey dem Stih-
 lein/so du vom Blat daran gelassen /
 und

und halts zwischen den Leffen unges-
 nekt / so lang / biß daß du auch die Rins-
 den am Baum / darauff du ihn setzen
 wilt / umbgeschnitten hast. Schneide
 ohne Verfehrung' des Holkes einen
 Schnitt in den Stamm / darauff du
 impfen wilt / in Form eines Lateini-
 schen T. doch sihe / daß der Schnitt
 unterwarts an selbigem etwas länger
 seye als das Schiltlein ist / so du dar-
 ein setzen oder äuzlen wilt / das Holz
 aber unter der auffgeschnittenen Rins-
 den / wie gemeldt / muß nicht verfehret
 werden.

Wann der bemeldte Schnitt ge-
 schehen / solt du die Rinden unter dem
 Querschnitt oben an / fein säuber-
 lich / etwan mit einem Blättlein /
 damit man das Papier glättet / lösen
 und auffheben / so lang und so breit /
 daß du mit dem Schiltlein darzwi-
 schen hinein kanst / wann du nun zu
 beyden Seiten unter dem Querschnitt
 die Rinden mit dem Beinlein vonein-
 ander gethan / so fasse das Schiltlein

N. 3.

wie

wiederumb bey dem Stihlein des
 Blats / so du daran gelassen / und
 truckts zwischen die auffgelöste Rin-
 den hinein an das safftige Holz / daß es
 sacht aufflige / und oben das Ende des
 Schiltleins / an dem Quer. schnitt
 des Baums wohl anrege / und das
 Schiltlen den Schnitt oben des T
 allenthalben wohl auffülle / dahers
 oben der Quer. Schnitt nicht darff
 gröffer seyn / als das Schiltlein oben
 ist. Wann diß geschehen / so ziehe die
 beyde Flügelein der außgeschnittenen
 Rinden am Stamm wider darüber /
 doch daß das Aleuglein unbedeckt
 dardurch heraus sehe. Verbinde das
 eingesezte Schildlein mit einem hânf-
 fenen Band / welches Band du in der
 Mitten fass. n solt / damit beyde End
 zugleich umb den Ast oder Baum ge-
 hen / und du es desto fügliches auff der
 andern Seiten binden mögest : Muß
 aber wohl zusehen / daß du es nicht zu
 hart bindest / welches der Anwachsung
 hinderlich ist / und welches wohl zu-
 mer

mercken/solt du weder das Schiltlein/
 noch das hânfen Band keines wegs
 nehen: Das Band aber muß man
 unter dem Aeuglein und Stihlein am
 Schiltlein herumb thun/ damit das
 Aeuglein keines wegs bedeckt werde/
 man kan auch mit dem Band/ wann
 es lang genug/ wie es fast am besten
 ist/ wiederumb umb den Baum oder
 Ast herumb führen/ und es oberhalb
 des Schiltleins knüpfen: Dieses
 Band solt du einen Monat lang dar-
 an lassen/ doch wann der Baum dick
 ist/ kanst du solches auch länger daran
 lassen/ wie es dann offte biß in siebent
 Wochen daran bleibt.

Wann nun die Schiltlein junge
 Zweige getrieben/ so solt du dē Baum
 oder Ast/ ungefähr drey Finger über
 dem Schiltlein ablegen: Wann aber
 ein Jahr vorbey/ und dein Zweig-
 lein starck genug/ daß es etwan schon
 biß in die 12. Augen treibet/ kanst du
 den Ueberrest des Holzes/ so du drey
 Finger lang über dem Schiltlein ste-

N 4 hen

hen lassen / vollends abwerffen : Alle
 Schnitt aber sollen mit obiger Baum-
 salben geschmieret werden / nemlich
 nicht der Schnitt / worein das Schilt-
 lein kompt / sondern allein diejenige /
 welche abgeseget worden : Solch
 Neuglein solle man bey schönem Wet-
 ter / doch Morgens früh / wann es noch
 kühl ist / vornehmen. Wilt du an
 einem Stamm mehr als ein Neuglein
 setzen / so must du es nicht gerad übere-
 einander setzen / auf einer seiten / dann
 so würde eines dem andern den Saft
 entziehen / sondern rings umb den
 Stamm her / und immer eines höher
 als das andere / damit der Saft allen
 zugleich mitgetheilet werde. Wann
 das Schiltlein schön Holz bracht hat /
 solt du solches oben etwan an Stäben
 zusammen binden / damit selbigen
 der Wind nicht schaden thue / oder
 abbreche. Und das ist die erste Arth
 zum impffen / welche ich dir so deutlich /
 als ich immer vermöcht / eröffnet habe.
 Darmit kanst du allerley Gattung auf
 einem

einen Stamm bringen / rothe / weisse //
gelbe / Leibfarbe / zc. Rosen auff einem
Rosenstock : Und so fortan auch von
andern Gewächsen.

II. *Infitio* : Die andere männige-
lich bekante und ganz gemeine Zimpfa-
fung beschiehet in dem spalt von dem
Zenner an bis in den Merken hinein //
ehe und dann sich die Knospen oder
Bollen treiben : Wie du aber die
Zimpt-Zweige zubereiten solt / bist du
oben im 4. Cap. unterrichtet worden //
dann du solt die Propff-Keiser nicht
gleich in deren Stund auffstecken / in
deren sie obgenommen werden / son-
dern sollen / wo möglich / 10. oder 12.
Tag alt seyn : Auch wäre gut / daß der
Stamm / darauff du impffen wilt //
zuvor angewachsen / gewurkelt und
also schon ein Jahr gestanden wäre //
damit er safft genug habe. Wann
ein Zweig 3. oder höchstens 4. Augen
hat / ist es übrig genug : Selbiges
muß du unten beschneiden / daß es
gleichsam dreyeckicht wird / außers

N. 5.

am

Alle
baum
nlich
chilt
nige /
Solch
Bet
noch
u an
glein
iber
dann
saft
den
öher
allen
dann
hat /
äben
igen
oder
Arth
tlich /
abe.
auf
inera

an dem breiten Theil muß die Rinden
 unversehret gelassen werden/ das ges
 spizte aber / so in den Spalt hinein
 kompt / behält gar keine Schelffen.
 Wann du nun solche einstecken wilt/
 muß du zuvor den Stämmen / darauff
 du impten wilt / absagen / die übrige
 Zweig und Schoß darvon abschnei
 den: Darnach nimm einen scharpffen
 Meißel / spalte den Stämmen darmit
 entzwey / doch daß er sich nicht zu weit
 schliße / darauff du wohl Achtung geben
 kanst / wañ solches geschehen / so stoffe
 an beyden Enden des Spalts / indem
 der Meißel noch darinnen steckt / das
 Impt-Zweig darein / so tieff als es
 auff der einen seiten von der Rinden
 loß ist / auff der andern seiten aber /
 muß du genaue Achtung geben / daß
 die Rinde des Zweigs / der Rinden
 des Stammens gleich stehe / nicht zu
 weit hinein / und nicht zu weit herauß
 komme / daß man gleichsam nicht se
 hen möge / daß etwas darein seye ge
 setzt worden: Wann darn die Zweig
 recht

recht stehen/ so ziehe den Meißel wie-
 derumb herauß / und beschirme den
 schnitt mit der Baumfalben / lege ein
 stück Leinen-oder Erden mit etwas
 Kükoth vermengert / darauf / verbind
 es mit einem Lumpen oder Bast / oder
 womit du kanst / und laß darauff / biß
 sichs selbst verlihet. Zu dem
 Stämmen solt du einen Stab stecken /
 damit er nicht von dem Wind beschä-
 diget werde: Deß Winters aber solt
 du ihne gleich mit Schaub oder ande-
 rem Stroh verbinden / damit ihme die
 Kälte nicht schade.

III. *Detractio* Dieses geschicht
 durch Köhrlein oder Pfeifflein ; Ist
 zwar auch ein feines Impten / aber
 nicht so dauerhaft als das vorherge-
 hende / und sollen allein die jenige
 Baum auff solche Arth geimptet wer-
 den / die voller Saft seyn / und zu Fei-
 ner andern Zeit / als allein im Aprilen
 oder Mayen. Da solt du dir einen
 fruchtbaren und safftigen Baum
 außersuchen / von welchem du die schön-

ste und frechste Zweiglein / mit taugen-
 lichen Augen abnehmen solt / darvon
 schneide oben die Spitze hinweg / löse
 es auch auff der andern seiten rings
 umbher auff / in Länge / daß wenigst 2.
 Augen daran stehen bleiben / darnach
 lege alle deine Kunst an / wie du solche
 Rinden / als ein hohles Pfeifflein / her-
 under streiffen mögest / doch ganz und
 unbefehret : Gehe dann zu jenigem
 Stammem oder Baum / deme du dein
 Pfeifflein auffsetzen wilt / und ledige
 auch von selbigem ein Pfeifflein ab / so
 lang und groß / oder dick / als diß ist /
 so du auffsetzen wilt / daß am Holz
 gleich zutreffe / und sich in dessen Loch
 just und gerecht schicke / daß das auff-
 gesetzte Pfeifflein an seinem neuen
 Holz fein sacht aufflige / auch an dem
 Ende des Pfeiffleins die Rinden sich
 mit der Rinden des Stammens / also
 genaue zusammen füge / daß man schier
 nicht vermercken möge / daß etwas an
 das ander gesetzt worden : Wann
 das geschehen / wird die ange-setzte Rin-
 den

den oben und unten mit einem trockenen hänffenen Band umb und umb verbunden, damit die Rinde desto vester bekleibe: Du solt aber das Band nicht über das Aug gehen lassen/ dann das ist schädlich.

IV. Decortatio: Ist der Spalt-
Zimptung am gleichesten / ausser daß
dieser *Modus* allein an denen Stämmen
und Bäumen gebrauchet wird /
so schon etwas starck seynd / harte und
veste Rinden haben: Der Stamm
wird abgeseget und beschnitten / als
wie zum Spalt-zweigen / dann nimbt
man ein rundes spitziges Eisen / als
wie ein Pfriem / schlägt es zwischen
der Rinden und Holz in Stämmen
hinein / doch daß es nicht außschliche /
oder die Rinde auffbreche / deswegen
du zuvor den Stämmen / zu Verhütung
dessen / oben binden kanst: Dann
nimme das Propff-Zweiglein / schneide
unten am End ein stücklein darvon
biß auff das Marck / doch nur auff
der einen seiten / und machs vollends

spitzig/ daß sich es in das Löchlein schio-
 cket / auff der unbeschnittenen seiten
 aber must du die Rinden auch bescheho-
 len/so tieff der Spiz in das Loch hin-
 ein muß/dann si he das Eysen wieder
 herauß / andere haben solche beinene
 Instrumenten/und probieren/ ob das
 Reißlein recht in das Löchlein seye / ist
 es just/ so steck das Zweiglein hinein /
 doch also/daß diese seiten des Zweigo-
 leins/so du die Rinden erst abgelöset
 hast/an der Rinden des Stamms an-
 stehe / und sich gegen selbiger Lehre /
 und nicht verletzet werde: Darauff
 verbind und bestreich es / als wie ob n
 bey der Spalt-Zumptung vermeldet
 worden.

V. *Ablactatio* : Dieses ist bey den
 gemeinen Gärtnern unbekannt / kan
 aber mit grossen Nutzen gebraucht
 werden. Wann du einen guten
 fruchtbaren Baum hast / sonderlich
 der noch niederträchtig/und dessen äste
 sich noch gerne biegen lassen/so setze um
 Lamprechts = Tag so viel junge wilde
 Bäume

Bäumlein/ als dir beliebet / unab sel-
 bigen nahe heramb/ daß du sie mit den
 Aesten des Baums wohl erreichen
 kanst: Im Frühling schneide dann
 die wilde Stämme so tieff ab / als du
 vermeynest/ daß das Keissig oder die
 Aestlein von dem fruchtbaren Baum
 dannoch selbige erreichen mögen/wan
 der Stamm abgeschnitten/ spältest du
 denselben / als wie man in Spalt im-
 ptet/alsdann nimst du ein darzu taug-
 liches Astlein oder Zweiglein von dem
 zahmen Baum/doch unabgebrochen /
 machest es auff beyden seiten / so we-
 es in Spalt kommen soll / von seiner
 Rinden loß/und legest es gar beheb in
 spalt hinein / bestreichs mit Baum-
 salben / und verbinds / wie auch oben
 vermeldt/ mit Lumpen und Leimen /
 und laß den Sommer über das Zweig-
 lein unabgelöst / an seiner Mutter
 hangend/so ihme noch die Nahrung
 geben muß / stehen / doch kanst du es
 an ein Pfählin auffwärts anbinden/
 daß ihme der Wind nicht schaden
 bring

bringe: Wann nun der Späthling
 oder Herbstherben kommen / so ent-
 wehnest du solches Zweiglein gleich-
 sam von seinem Mutter / indeme du es
 von seinem Mutter-Stammen ablö-
 sest / und versetzest dann solche Bäum-
 lein nach deinem Belieben / wohin du
 immer wilt.

Auff solche Weiß pfleget man et-
 wan auff kurze niderträchtige / als auff
 Quittenbäumlein / allerhand Obs zu
 jmpten / welches einen schönen Fürst-
 lichen Lust gibt / indem das Frauens-
 zimmer / auch Kinder / solches Obs
 von den Bäumen selbst abbrechen /
 und sich darmit erlustigen können /
 welches nunmehr in Hoher Stands-
 Verfohnen Lust = Gärten vielfältig zu
 sehen.

VI. Circumpositio : Dieses ge-
 schieht durch Anhencklings = Scherb-
 lein / darvon im Blumen-tractätlein
 bey den Regelblumen Meldung ge-
 schehen / ist eine sehr treffliche Erfin-
 dung / dann viel Gewächs schwerlich /
 oder

oder wohl gar nicht durch andere Zim-
ptung mögen fortgebracht werden /
so sich doch durch diese Anhängling
propagiren lassen / sonderlich kan man
die schwarze Maulbeerbäum fast auff
keine andere Weiß besser fortbrin-
gen / als auff diese: Die Geschirz / so
darzu gebraucht werden / seynd in
Form / als wie Anhängling / so man zu
Negeleins-stöcken gebrauchet / doch
müssen sie viel gröffer seyn / als selbige /
ja so groß als ein gemeiner Milch-
seherb / derselbe muß unten ein genug-
sames Loch haben / daß der Ast hine-
durch mag / oder so noch besser ist /
muß es von dem Loch unten an einen
schliß haben / biß oben auß / daß man
mit dem Ast nebenzu hinein mag / oder
das Geschirz muß gemacht seyn / daß
mans in zwey Theil theilen kan: Hat
das Geschirz bloß ein Loch / muß du
den Zweig den du darzu erwöhlet / so
hübst gerad / und noch iung seyn solle /
von allen Nebenästen säubern / und oh-
ne Abstoßung einiges Flugs hindurch

zie

thling
so ent
gleich
du es
ablä
eum
in du

an et
s auff
bs zu
Fürst
auen
Obs
chen /
nnen /
ands
tig zu

s ge
cherb
ätlein
ng ge
Erfin
erlich /
oder

ziehen/ daher es noch besser ist/ so das
 Scherblein einen schliß biß oben auß
 hat/ kan man auff der seiten ohne Ge-
 fahr besser hinein kommen/ noch bes-
 ser kan man fortkommen/ wann sich
 der Scherb gar in zwey Theil scheiden
 läßt/ welche du nach deinem Belieben
 bey dem Haffner bestellen kanst/ solche
 Reiser/ ehe und dann du sie in Scher-
 benthust/ löse rings umb von der
 Schelffen und Rinden ab/ oder wel-
 ches noch besser/ so schneide ungefähro
 dein der Mitte des theils/ so in Scher-
 ben kompt/ in das Zweiglein hinein/
 biß auff das Mark/ und fahr mit dem
 schnitt auff einen Zoll hinauffwärts/
 damit es aber nicht gleich wider zu-
 samen wachse/ so stecke ein Steinlein/
 oder Hölzlein/ oder dergleichen etwas
 in spalt/ so solchen offen behalte/ da
 dann das abgelöste Theil bald Wur-
 keln bekommet/ der andere Theil/ so
 nicht abgelöst/ behält noch den Saft
 von der Mutter/ den Scherben aber
 must du/ so gut als du kanst/ mit Pfäh-
 len

len an die Aest anhefften / wann nun
der Scherb recht hanget / und die Aest
lein oder Zweig darinnen / oder durch
gezogen seynd / so belege das Loch un
ten mit Karten oder dergleichen / und
den Schliß nebenzu verwahre mit
schindeln , damit nichts durch und
hinauß fallen möge / dann du solche
mit guter Erden etwas Sandes ver
mischet / ausfüllen / und bey trockenem
Wetter sprengen must : Und dieses
solt du in dem Frühling thun / und
dann ein Jahr an dem Baum han
gen lassen / wann nun der Frühling
wieder kompt / so kanst du sie unten am
Loch des scherbens mit einem scharpf
fen Messer abschneiden und ablösen /
und solche Bäumlein hinsetzen wo dir
beliebet / wachsen trefflich darvon / und
bringen bald eben die Frucht / als wie
der alte Baum darvon sie genommen
seynd.

VII. *Submersio* : Diese Weiß
lässt sich am Bäumen nicht zum besten
praediciren / aber mit Neben / mit nider
träch

so das
en auß
ie Ges
ch bes
in sich
heiden
lieben
solche
Scher
n der
r wel
efähr
Scher
ne n /
it dem
parts /
der zu
nlein /
etwas
e / da
Wur
eil / so
Safft
n aber
Pfäh
len

trächtigen Stäublein / von Rosenstö-
cken / St. Johannis, Träublein /
Speck-Lilien /c. und dergleichen / kan
man die Gewächs trefflich vermehren:
Da nimbt man im Frühling von ei-
nem solchen Stäublein einen feinen
geraden Zweig / und thut auch ein
Schnittlein auffwärts darein / als
wie oben bey den Anhenglings-Im-
pten ist gelehret worden / und legt's /
wo solcher schnitt ist / in die Erden hin-
ein / damit es aber nicht wiederum her-
aus fahre / so nimm ein hölzern Häck-
lein / und hefft's darmit in den Boden /
deck's wohl mit Erden zu / so wird es
bald Wurkeln bekommen / welches
man alsdann ablösen / und an-
derwärts verpflanzen
kan.



CAPUT VI.

Vom Kern-Pflanzen.

Man kan auch durch die Kern zu
allerhand Baum- und Stauden-
Gewächs gelangen: Das Land darzu
solt du ein ganzes Jahr vorhero an ei-
nem sommerichten Ort umbhacken/
und mit gutem kurzen Mist wohl tun-
gen. Dann die Kern drey Finger tieff
ins Erdreich! zwey Schuh weit von
einander setzen/ fleissig jetten/ und so
es dürr ist/ des Monats wenigst drey-
mal begiessen.

So viel die Pflanzung der Kir-
schen/ Pflaumen/ Zwetschgen/ Pfer-
sich/ Mandeln/ Nöllelin/ &c. belanget/
solt du die frische Kern und Stein/
welche du setzen wilt/ an der Sonnen/
wann sie nicht gar zu heiß scheinet/
dörren/ und doch darnach widerumb/
ehe

CA-

☞ (32.) ☞

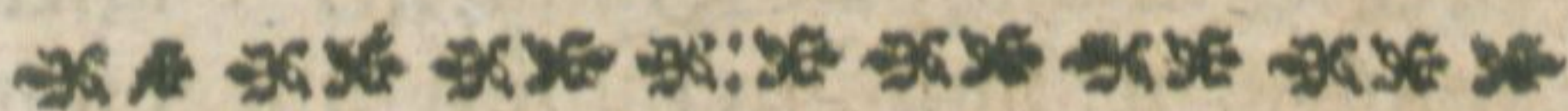
ehe du sie sehest / drey oder vier Tag
lang im Wasser oder Milch weichen.
Es muß aber solches nicht eher als im
Anfang des Winters geschehen / so
stossen sie alsdann im Frühling herfür.
Solche Pflänzlein / so sie genugsam
erstarcket / kanst du umb den Advent
außnehmen / ihnen die Wurzeln be-
schneiden / die Nebenästlein beneh-
men / und nach Belieben versetzen /
wohin du wilt.

N B. Das solt du auch mercken /
daß / welche wilde Stämme zweymal
versetzt werden / dieselbigen werden
bey weitem viel besser / dann die and-
ern so nur einmal versetzt worden /
und kommen auch allezeit eher
herfür.

☞ (0) ☞

☞ * ☞
*

C.A.



CAPVT. VII.

Von der Nebenbruth und
Schnittlings- Einle-
gung.

Wann neben dem Stammem auß
der Wurzel junge Sprossen
herfür stoffen / must du selbige ohne
das jederzeit fleissig abhauen / dann
sie dem Stammem den Saft neh-
men / und ihne an seiner Fruchtbrin-
gung hindern / von solcher außgehane-
nen Nebenbruth kanst du die schönste
Zweiglein / so gerade und hübsche
Wurzelein haben / versehen / und auch
zu fruchtbaren Bäumen pflanzen und
impten. Man schneidet auch Schnitt-
ling und Zweiglein / nicht nur von den
Reben / sondern auch andern Gewäch-
sen / als Rosenstöck / St. Johannis-
Träublein / auch von Kirschen- Maul-
beeren

CA.

beer = Quetschen Bäumen / Hasel-
 stauden / zc. macht sie hübsch sauber von
 allen Nebenweigen / legt die untere
 Spitz etlich Tag in Mistlachenwasser /
 druckt dann ganz tieff in gute feiste
 Erden / welche im Sommer auch fleis-
 sig müssen gesprengt werden / so be-
 kommen sie in einem Jahr Samen
 und Würzelein / und kanst sie alsdann
 hin versetzen / wo du immer wilt.



CAPUT. VIII.

Von der rechten Zeit zu
 pflanzen.

Die Zeit der Baum = Pflanzung
 betreffend / beliebt theilens die
 Frühlings = Zeit am besten umb die
 Sonnen = Wend / das ist ungefähre
 umb den 11. Martii / dieweil die
 Baum umb selbige Zeit den Grund
 am besten annehmen sollen ; Andere
 hal

halten die Herbst-Zeit für die beste /
fünffzehen Tag lang vor der Sonnens
Wend / das ist ungefähr umb den 11.
November / oder umb Aller-Heiligen
Tag. Alle Bäume seynd am besten
im ersten Tag des zunehmenden
Monds zu pflanzen: Aber im 8.
9. 10. 11. 12. 15. 27. und 28. gar
nicht.

Welcher Baum im abnehmen ge-
pflanzet wird / derselbe wird gar
fruchtbar / und das Obs desto schöner:
Und je näher mans am Ende des
Monds pflanzet / je schöner sie auch
wachsen / und je bessere Früchten sie
auch tragen

Welche Bäume aber im zuneh-
menden und neuen Mond gepflan-
zet werden / dieselben bekleben desto
besser / werden alt und wehrhaft / be-
kommen viel Wurkeln / Laub und
Holz / aber nicht so viel Früchten.
Wann du ja nothwendiger Weiß im
zunehmenden Liecht must pflanzen /
solt du am Ende des Monds die Ne-
bens

Hasel
ber von
untere
wasser /
te feiste
ich fleis
/ so be
asamen
alsdann
ilt.

1136

zu

ankung
lens die
umb die
ungefähr
weil die
Grund
Anderc
hal

ben schoß beschneiden am Baum/ so
tragen sie doch auch Frucht/ wie an-
dere Bäume. Die große Bäume
setzt man fort auß der Stelle in die
andere im Wintermonat / man muß
sie aber zuvor umbher behauen / dar-
nach erst setzen und pflanzen / dann
also bekleiben sie desto besser / und stoß-
en mit Gewalt herauß. Wann a-
ber im versetzen die Wurzel beschädi-
get oder verletzet wird / solt du das
Verwundte mit der Baum salben bes-
streichen / und alsdann erst in Grund
wieder einsetzen.

Wann die Bäume versetzt / solt
du die Wurzel mit guter Erden / auff
selbige aber / guten feisten Mist schüt-
ten / und gar nicht das grasicht Erds-
reich / welches du vorhin auß der Grub-
ben außgeworffen hast / dann zu bes-
orgen / daß diß möchte erhitzigen / oder
aber Unkraut darauß wachsen / und
den Bäumen die Nahrung ringern.
Wann die Bäume eingewurket / solt
du den Grund mit Füßen fest treten /
oder

oder den Boden mit hölkern Pritsch
schen fest schlagen/ darnach mit Was
fer begiessen/ nemlich wann das Erd
reich zu trocken und dürr ist/ aber sonst
nicht.



CAPUT IX.

Von den gemeinsten Garten
Bäumen insonderheit/ und erst
lich von den

Apffel-Bäumen.

Pomus, der Apffel-Baum: Wächst
zwar allenthalben / aber doch liebt
er am meisten schwarz und feucht
Erdreich: Stehet er aber im sand
dichten und leimichten Grund/ so muß
man ihm zu Hüffe kommen/ und jähr
lich im Herbst umb den Stamm
auffhauen / und mit gutem Mist be
schütten: Sie werden zwar von der
Kern-Säung auch gepflanzet/ aber

a/ so
ie an
aume
in die
muß
dar
dann
stos
nn a
hadi
das
en be
rund

/ solt
/ auff
schüt
Erds
Grus
zu be
n/ oder
/ und
ngern.
et/ solt
retten/
oder

am besten ist es / wann man sie von ih-
ren Zweigen imptet / man imptet sie
aber nicht nur auff Apffeln / sondern
auch auff Bieren. Stämme / sonder-
lich gibts köstliche Apffel / so mans
auff Quitten. Stämme imptet / und
können solche auch die Kinder auf dem
Boden abbrechen / und ihre Freude
daran haben.

Die überflüssige Aest / und die/
welche sich hin und wieder ineinander
flechten / muß man zum öfftern be-
hauen / daß sie wachsen sehr ins Holz /
und wann sie zu waldig werden / so ge-
het ihnen an der Frucht ab / und wer-
den Müßicht.

— — — — —

C A P. X.

Von Bieren = Bäumen.

Pirus, Bieren = Baum: Dieser ist eben
so nützlich / als der Apffel = Baum /
wilt in gleichen Grund und Bo-
den

den mit ihme gesezet seyn / die erste
vier oder fünff Jahr must du ihn noth-
wendig vor dem Neuen Jahrs Tage
biß auff die Wurzel entblösen. Dar-
nach im Jenner wirff das auffgewor-
fene Erdreich widerumb auf die Wura-
gel / und mische guten Grund darun-
ter: Den Boden umb den Stamo-
men solt du rein halten / den Baum
auch fleißig behauen / alles Müßig
und Unrath hinweg schaben / her-
nach den Grund alle zwey Jahr im
Anfang des Winters umbhacken.
Wo sie also gehalten werden / tragen
sie holdselige / wohlgeschmackte und
langwürige Früchten.

Solche werden mehrentheils auch
durch die Zweig = Zimptung gepflanz-
et / in hitzigen Landen im Herbst
und Weimmonat / an kalten Orthern
aber im Hornung und Merzen: In
temperirten Landen aber / kan es zu
diesen beyden Zeiten geschehen. Sie
werden auch so wohl auff andere
Baum / als auff sich selbst / welches

on ih
et sie
idern
nder
mans
/ und
f dem
reude

die/
ander
n be
Holk/
so ge
wer

1.

1.

st eben
Baum/
Bos
den

am besten ist/ geimptet. Wann die
 Bieren=Baum steinicht Obs tragen/
 soll man den Baum auffdecken / und
 ganzer fünfzehen Tag die Wurzel
 mit alten Weintrusen begiessen und
 beschütten.

— — — — —

C A P U T X I.

Von Amarellen=Weichsel
 und andern Kirschen
 Bäumen.

CErasmus, Kirschen=Baum: deren
 seynd mancherley Gattungen:
 Spannische und gemeine Weichs
 sel: Amarellen oder Troll=Kirschen:
 Hertz=Kirschen; saur und süsse/ weiß/
 roth und schwarze Kirschen/zc. lieben
 alle kühle und feuchte Verther / begeh
 ren auch keines tungenes nicht. Sie
 werden auch durch ihre Kern gepflan
 zet; geimptet aber werden sie durch
 ihre Zweig/ im Hornung und Mers
 gen/und gerathen am besten also: Die
 Neben

Nebenbruth an der Wurzel must du ihnen fleißig benehmen / auch wollen sie umb den Stamm gern auffgehacket seyn. Du kanst mancherley Kirschen auff einem Baum jumpten / welches zwar hübsch / aber die Frucht nichts desto besser ist: Wilt du frühe Kirschen haben / so beschütte die Wurzel mit Kalck / aber die Baum verderben leichtlich darvon.



C A P V T X I I.

Von Pfersich / Möllelen
und St. Johannis
Pfersich.

Persicus, Pfersich: Solche Baum werden vom Kern fast am besten gepflantz / welche zwey Finger tieff mit der Spitz übersich ins Erdreich gesetzt werden: sie lieben sandichten / durren / und sonnichten Boden / welcher doch mit Säumiß getungt

und umbgraben / auch bey heissem
Wetter gesprenkt werden solle.

Die Pfersich-Bäum werden nicht
alt / daher man immerzu Junge her-
nach pflanzen solle.

Die St. Johannis-Pfersich seynd
etwas kleiner / und werden eher zeitig /
sonsten werden sie als wie die andere
Pfersich / im Jenner oder Merzen ge-
pflanzet : Sie werden aber auff sich
selbst / auch auff Pfersich-Pflaumen
und Quitten-Bäum geimptet. Aller
Arth Pfersich-Bäum tragen grosse
Frucht / so man sie in der Blust mit
Weißmilch beschüttet.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ : ¶ : ¶ ¶ ¶ ¶

C A P. XIII.

Von Quitten.

Caldonia malus, Quitten-Bäum :
Lieben kühle / feuchte und nasse
Orther / daher sie in durren
Jah

Jahren/ so sie nicht verderben sollen //
gesprenget werden müssen. Sie wol-
len im zunehmenden Mond / im Fe-
bruario gepflanzet werden / lassen
allerhand Frucht gar gern auff sich
junyten.



C A P. XIV.

Vom Quetschgen- und Pflaum-
men-Baum.

PRUNUS, Quetschgen- und Pflaum-
men-Baum: Mögen zwar allero-
hand Land erdulden/ aber die Quetsch-
gen haben doch ihre beste Lust in dü-
ren Stätten und warmer Luft. Die
Pflaumen-Bäum seynd gar leicht
auffzubringen/ und mehren sich über-
auß sehr/ begehren keinen Mist/ dann
die Früchten darvon nur wurmig
werden/ darvon sie auch leichtlich ab-
fallen/ doch wollen sie umb die Wur-
zel auch aufgegraben seyn. Sie las-

D S sem

fen sich von dem Kern gar ring pflanz
 gen: Noch besser durch das Jmpten;
 Die Quetschen lassen sich gar gerne
 auff die blaue Pflaumenbaum jmpten/
 entweder durch die Spalt = Zwei
 gung / oder noch besser durch das *Ino*
culiren oder äuglen; Diese Baum
 werden oft gar heftlich / und gleichsam
 raudig / welches von dem Harz ge
 schicht / so es daran veraltet / und zu
 lang stehen bleibet / welches du des roe
 gen fleißig abschaben / und alles Möß
 fig daran sauber abreiben sollest.

* * * * *

C A P. XV.

Vom Maulbeer-Baum.

Morus, Maulbeer-Baum: Ist
 zweyerley Geschlechts / mit weiß
 und schwarzen Beeren / aber sonsten
 grossen Unterschieds; Dann die
 schwarzen tragen nicht allein schönere
 re / grössere / wolgeschmacktere und viel
 saff.

safftigere Beer / als die weisse / sondern
 ihr Stamm ist auch viel dicker / die
 Blätter viel grösser / härter und rauer:
 Lassen sich ungern pflanzen / wachsen
 langsam herfür / und allein in die Dicke.
 Dahero kein Wunder / daß so wenig
 schwarze Maulbeer Bäume gefunden
 werden / da doch der Weissen so über-
 flüssig seyn. Liebet warmen Luft / hat
 gern guten / feisten / wohlerbauten / ge-
 misten Grund und an der Wurzel /
 auch soll man ihn sauber halten / und
 das faul Holz behauen. Besser könn-
 en die schwarze Maulbeer nicht fort-
 gepflanzt werden / als durch die Un-
 hänckling oder Nebenbruth.

Nunmehr aber habe ich auch erfah-
 ren / daß man die junge Zweig nicht
 anderster als wie die Neben einlegt /
 und wann sie also ein Jahr gelegen /
 wallen sie auff / bekommen Samen /
 und endlich vollkommene Wur-
 zeln und gerathen treff-
 lich wohl.



Vom Mandel-Baum.

A *Mygdalus*, Mandel-Baum:
Werden zwar in unserem Land
wenig gepflanzet / aber an der Berg-
Strassen und Speyer / und am Rhein /
gibt es zimlich viel / wachsen gern an
warmen Orthen / gegen Mittag oder
Aufgang der Sonnen / auff kleinen
Hügelein / oder sonsten nahe am Be-
bürg: Item an durren / kiffichten / stei-
nern und magern Orthen / an welchen
er starck und reichlich blühet / auch viel
gute / harte und wohlgeschmackte
Mandel bringet / da hingegen das wis-
derspiel geschicht / wo sie an wässerigen
Orthen stehen: Diser Baum wird im
Winter nach der Sothen-Wend / das
ist / von dem 11. Decembris an / bis zu
End selbigen Monats / am besten
fortgeplanzet. Wilt du ihn von dem
Kern pflanzen / kanst du es im Jenner
und den ganzen Hornung durch thun.
Wilt

Wilt du aber sie vom Kern pflanzen /
 so soll man frische grosse Mandeln / und
 welche weisse / dünne / und durchsichtige
 Schalen haben / nehmen / und zuvor
 in Honigwasser 12. Stund lang liegen
 lassen / darnach 4 Finger tieff mit dem
 Spizen unter sich in den Grund setzen /
 und selbigen alle Monat fleissig umb-
 hacken. Er wird auch gejumptet / aber
 am besten durch das Aleuglen.

Wann der Mandelbaum unfrucht-
 bar ist / so entblöse ihn im Winter an
 seiner Wurzel / oder bohr ein Loch am
 Boden in den Stammen / und schlage
 ein Eichen Zapffen darein / und bes-
 spreng ihn mit Menschen-Harn / so
 wird er wider fruchtbar : Seynd sie
 dann noch jung und unfruchtbar / so
 schneide sie am Boden ab / so wachsen
 sie hübscher / als wie die Quitten. Die
 bittere Mandel werden süß / wann man
 umb die Wurzel Säu-Mist thut / s. h.
 mit dero Brunk / und wiederumb mit
 Erden wohl zudecket / solches muß a-
 ber alle Jahr geschehen.

♣ ♣

um :
 Land
 Berg-
 hein/
 n an
 oder
 einen
 Ge-
 stei-
 chen
 viel
 ackte
 s wie
 eigen
 d im
 / das
 iß zu
 esten
 dem
 nner
 hun.
 Wilt

✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽

(A P. XVII.

Vom Nuß-Baum.

Nux Juglans, Nuß-baum: Ist allenthalben wohl bekant; Ein schädlicher Baum/wo er stehet / nicht nur schädlich dem Menschen / daß / so eine Person darunter entschläfft / er es in seinem Kopff mit grossem Schmerken fühlen wird / sondern auch schädlich andern Gewächsen / dann wo dessen Schatten hinlanget / wird schwerlich etwas gerathen / sondern alles verderben / daher pflanzt mans nicht bald in die Gärten / sondern gemeiniglich an die Weeg und Strassen / da sie nichts beschädigen können. Sonsten seynd die Nuß in der Haushaltung ein nützliches Ding; Ob sie wohl guten mürben Grund lieben / so schlagen sie doch auch

auch kein anders Erdreich und Luft
 auß / dann es ist ein gedultiger und
 harter Baum. Zu Pflanzung der
 Nußbaum solt du eine Nuß erwöhlen
 von einem solchen Stammem / welcher
 viel Früchten mit dünner Schelhicht /
 weisse / volle / und grosse Nuß trägt: sel-
 bige solt du dörren und tröcknen / dan
 sie wieder nehmen / in eines gesunden
 Knaben Harn / oder in Rühmüch 5.
 Tage lang ligen lassen / alsdann mit
 der Spitz unter sich in eine darzu be-
 reite Gruben setzen: Auff solche
 Weiß trägt der Baum solche Nuße /
 die eben so wenig als die süsse Man-
 deln im Essen an ihrem Oehle schädlich
 seynd / und machen nicht heisser oder
 eng umb die Brust / als wie die andere
 Nuß. Man pflegt solche Nuß auch
 in alten Häfen / mit guter Erden ge-
 füllt / einzusetzen / stellt sie den Winter
 über in Keller / im Frühling schlägt
 man unten in den Boden des Hafens
 ein Loch / und setzt also miteinander
 in die Erden / und wann sie starck ge-
 nug

* *
 : Ist
 : Ein
 / nicht
 daß /
 bläfft /
 roffem
 ndern
 chsen /
 anget /
 n / son-
 pflankt
 / son-
 eg und
 ädigen
 e Nuß
 kliches
 mürben
 ie doch
 auch

nug gewachten / Kanst duß weiter ver-
 pflanzen / wohin du wilt : Es lassen
 sich aber solche im verpflanzen an der
 Wurzel nicht beschneiden als wie an-
 dere Bäume : Wo aber die Wurzel
 verfehret wird / so bestreiche sie alsbal-
 den mit der Baum salben : Wann sie
 über drey Jahr alt seyn / lassen sie sich
 nimmer gern versehen ; Die Sehl-
 cher aber seilt du tieff und weit genug
 graben / und die Nußbaum von 30.
 biß gegen 40. Schuh weit voneinan-
 der versehen / daß sie sich gar weit auß-
 breiten. Man pflegt die Nußbaum
 im Hornung auch zu impten / entwe-
 ders auff sich selbst / oder auff Pflau-
 menbaum in dem gespaltenen Stam-
 me. Die Wurzel will auch Jährlich
 umbgehacket seyn.

Die Nuß werden dünnsehlig und
 bekommen auch zarte Schahlen / so man
 auff die Wurzel oft Aschen schüttet.
 Man sagt auch / daß die Nuß gar
 ohne Schahlen wachsen / so du die
 Schalen gar hübschlich von der Nuß
 ohne

ohne dero einige Verletzung thust/ dar-
nach in Wollen/oder frische Rebblä-
ter verwickelst/und also eingraben.

—+— —+— —+— —+— —+— —

C A P. XVIII.

Von den Haselnüssen.

Corylus, Nux Avellana, Hasel-
nuß: Wachsen in jedem Lust
und Grund / doch lieben sie am mei-
sten sandichte und feuchte Stätte /
allwo sie am reichlichsten Nuß tra-
gen / auch länger gesund bleiben.
Werden leichtlich durch die Wurzel-
bruth / von welcher sie ohne das mü-
ßen gesäubert werden / fortgepflanzet /
und das entweder im October / oder
im Februario und Martio. Alle
Jahr solt du sie umbhacken / und von
der Nebenbruth im Neumond ent-
freyen. Wilt du Baum- nuß oder
Hasel- nuß das ganze Jahr grün
und frisch erhalten / so thue sie in ein
Zucker- Glas und stells in Keller / oder
in

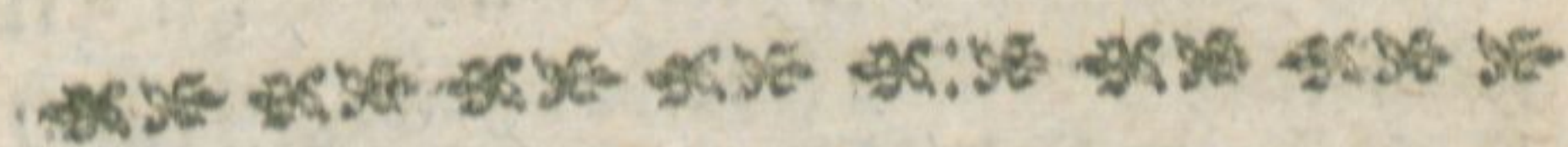
in einen Hafen / und begrabe ihn in die Erden: Wann die Nuß auch schon ganz dürr seyn/ so legst sie auff zehen oder zwölff Tag in ein fließens Des Wasser / oder gibst ihnen sonst täglich frisch Wasser / so werden sie ganz neu wiederumb / daß man sie schehlen kan.

C A P. XIX.

Vom Mespel-Baum.

MEspilus, Mespel-Baum: Mögen harte und kalte Luft erleiden/ aber doch lieben sie auch warme/ feuchte und feiste Stätte: Man pflegt sie zu vermehren durch die Mespelstein// welche man in gemisten Grund setzet/theils durch die Nebenbruth/ theils durch Einlegung der Nestlein. Werden auch auf sich selbst geimpfet/oder auf Siren, Aepffel und

und Quitten Baum: Die Impt
Zweig must du nicht oben oder aussen
am Baum/ sondern mitt in auß selb
gem nehmen: Man impters entwe
ders in Spalt/ oder durchs inoculiren
oder äuglen.



CAP. XX.

Von St. Johannis-Träub
lein / Erbselen und Kreuz
felbeer.

Bes, St. Johannis, Träublein:
seynd unterschiedlicher Gattung
und Arthen / groß und kleine / sauer
und süsse/rothe/weiße und schwarze.
Berberis, Erbselen / Saurach /
seynd saure rothe Träublein/ so auß
einem dännen Alschensfarben Holz
herauß wachsen/in diesem Lande män
niglichem wohl bekant / werden wie
die St. Johannis Träublein einge
macht/und zu Syrupen gebraucht.

Gros-

ihn in
auch
ie auff
liessen
sonst
den sie
an sie

Mo
erleis
arme/
Man
ie Me
misten
Reben
ng der
ch selb
epffel
und



Grossularis, Uva Crispa, Kreuzfel-
beer/Klosterbeer; Man macht ganze
 lebendige Behæge darmit / die Frucht /
 so umb Pfingsten zeitiget / ist grün /
 vor der Zeitigung seynd sie sauer / und
 werden also zu eingemachtem Kalb-
 fleisch / Zungen Hünern und Tauben
 gebraucht / wann sie aber zeitig / seynd
 sie süß und lieblich zu essen.

Sie werden alle drey auff einerley
 Weiß gepflantzet / zu schönen Hägern /
 Geländer und Sommerlauben genu-
 het / müssen aber fleißig / sollen sie an-
 derster Dick ineinander / und schön eben
 wachsen / unter der Scheer erhalten
 werden / werden im Frühling und
 Herbst gar leichtlich durch Zertheilung
 der alten Stöck / oder durch die Neben-
 bruth / oder durch Einlegung der juns-
 gen Zweiglein / welche gar gern an-
 wachsen / gezihlet und fortgeplanket ;
 nehmen alle Grund an / doch lieben
 sie den fetten mehrers als
 den durren.



CAP. XXI.

Vonder Obs = Bäume
Arznei.

Die Bäume werden oftmals vom
Sturmwind gespalten und auff-
gerissen/ daß sie Schifer bekommen /
da solt du alsobalden den verletzten
Orth mit Roth/ Schaaf = oder Säu-
Mist/ oder wol gar mit der Baums
Salben schmieren.

Man solle auch kein Unkraut umb
die Bäume auffkommen lassen/dann
solches selbigen die Nahrung nimbt.

Wann ein Baum nicht will in die
Dicke wachsen / sondern begehret al-
lein in die Aeste und in die Höhe zu
stossen/so solt du ihm / wann man ihne
ohne das bey der Wurzel auffgräbet/
die meisten Wurzel spalten / doch die
Haupt-und Mutter-Wurzel aufge-
nommen/ und Säu-Mist mit Erden

ver.

CAP.

vermengt / darein stecken. Man pfleget auch bisweilen starke Weintrusen umb die Wurzel zu schütten. Man soll die Bäume auch fleißig vom Müsicht säubern / und solches mit einem Baumshaber sauber abschaben.

Im Sommer wann der Grund müßicht und feucht ist / soll man den Baum / welchem man im Winter zu der Wurzel nicht geraumet hat / umbgraben und umbstechen / und entweaders Mist / oder sonst gut Erdreich darunter mischen / und ihnen also helfen.

Die Bäume bekommen auch den Krebs / etliche nennens den Gresser / dardurch die Bäume verderben / dann er die Rinden an den Bäumen ganz wegfrisst : Solchen Bresten soll man im Winter ganz und gar mit einem scharpfen Schneid - Messer hinwegschneiden / und den Schnitt mit der Baum - Salben / oder mit Rinds - und Säu - Mist verbinden / und solches Pflaster so lang darüber lassen / bis es von selbst wider abgehe : Am besten ist

ist es / daß man den Schaden mit einē
glüenden Eysen wegbrenne / so weicht
der gute Saft in die übrige Rinden.

Die Würm seynd den Bäumen
auch gefähr / doch den Aepffel- und Bir-
ren- Bäumen / und allen denen / welche
einen süßen Saft haben / mehr als
andern : Wider solche Würm / welche
in der Baum- Rinden wachsen / solt
du das Orth / da die Rinde gleichsam
zerschwüllet / biß auff das Holz spalten
und auffstechen / damit die giftige
Feuchte heraus fließen könne : Sind
dest du aber die Würm bereits darinn
nen / so ziehe sie mit einem eisenē Hack-
lein / oder wie dus kanst / geschwind
heraus / nimm darnach Rinds- oder
Säumist / zerstoße und mische Salben
und ein wenig ungelöschten Kalk dar-
unter / mach ein Pflaster darauß /
schlag es darüber / verbinde es mit
Lumpen / binds fest zusammen / und
lasse es darüber so lang es hält.

Über die Wurzel der Bäume / so
die Silber bekommen / oder schwach und
franc

pfles
user
Mar
Mü-
nem
und
den
er zu
umb-
wes
dar-
fen.
den
ffer /
ann
ganz
man
nem
weg
der
and
ches
iß es
esten
ist

franc worden seyn / schütte Wein
oder Oeltrusen / thut ihnen trefflich
wohl. Dergleichen Wein mit Kalbs-
blut zu den Wurzeln geschütt.

Wann die Dimeisen und Schne-
cken die Bäum verderben / so streue
Aschen umb den Baum / regnets / so
streue wider frische darauff.

Wann die Bäum ihre Früchten
fallen lassen / soll man die Wurzel ent-
blösen / selbige durchbohren / und einen
Zapffen von Kirschenbäumen = Holz
darein schlagen.

Wann die Blüß nicht halten will /
soll man in gleichem die Wurzel ent-
blösen / und geschnitten Bohnenstroh
in Wasser gebeizt und die Wurzel
legen.

Wo du Rauppen siehest / solt du sie
benzeiten / und noch im Winter / ehe
und dann sie Laub bekommen / hinweg
thun / und sihe zu / daß du keine Auer
zuruck laffest / und besihe den Baum
nicht nur oben in der Höhe / sondern
auch unten am Boden / dann sie sich
allento

allenthalben auffhalten/ das thut auch
das ganze Jahr hindurch.

Wann die Bäume zu geil wollen
werden/ solt du den Stämmen unten
entblößen/ und ihme alle Wurzeln/
doch die Haupt-Wurzel außgenom-
men/spalten/ damit die übrige Feuch-
tigkeit herauß fließe / und solches ist
den Bäumen eben so gesund / als die
Arznei den Menschen: Dann durch
diese Arznei verjüngern sich die
Bäume: Die Zeit aber den Bäumen
zu Uderlassen/ ist am besten im Merzen
und Aprillen/ im Stier/ Waag/ Wid-
der und Steinbock.

NB. Du kanst viel Gebresten der
Bäume allein durch dieses Mittel cu-
riren so du die Wurzel entblößest/ ein
Loch durchbohrest/ und widerumb ein-
nen hölzern Zapffen darein stoffest /
sonderlich von weiß Dorn-Holz/ so
am besten ist; Du kanst auch in die
Nebenwürzeleinlöchlein bohren/ und
gelbe frische Weyden durchziehen/ dies
set/ wie gemeldet / den Bäumen auff

P

man

Wein
efflich
Kalbs
Schne
streue
ts / so
üchten
sel ent
einen
Holz
n will/
el ent
nstroh
Wurzel
du sie
r / ehe
hinweg
ie Uher
Baum
ndern
sie sich
allento

mancherley Weg / und bewahret sie vor allem Abfallen der Frucht.

Wann ein junger Baum nicht mehr will in die Dicke wachsen / solt du ihm die Rinden am Stamm / an 4. oder 5. Orthen / nachdem er dick ist / den langen weg schlißen oder reißen : Alsdann wirst du Augenscheinlich sehen / wie er in kurzer Zeit überauß sehr gewachsen seye.

Die Baum solt du vom ersten des Wintermonats biß zu Ende des Merzen / beschneiden / must aber nicht all zu tieff in den Baum hauen. Die Baum werden desto fruchtbarer / wann man alle ihre Aest und Zweig / so unfruchtbar / im abnehmenden Liecht und letzten Viertel behauet.

Wann die Baum zu Zeiten zu schwere Obs tragen / daß du Gefahr hast / daß die Aest abbrechen möchten / solt du sie mit Stützen unterbauen / oder wann du das Herz hast / den Dritten Theil bey zeiten herunter brechen / dann was dir diß Orths an
der

Der Menge der Frucht abgeheth / wird
dir gleichwohlen auff solche Weis mit
der Schöne und Grösse widerumb
ersezet.

NB. Wann das Laub an den
Bäumen im October nicht herunder
fällt / bedeut es einen kalten frühen
Winter / wie wir auch diß Jahr erfah
ren / und so es lang daran hangen blei
bet / bedeut es auf künfftigen Frühling
und Sommer viel Rauppen / so un
ter solchem versteckten Laub
wachsen.



t sie
nicht
solt
n 4.
ist /
fen :
h se
sehr
des
Nero
ll zu
äum
nan
icht
leß
n zu
fahr
ten/
en /
den
bres
s an
der



CLAVSULA.

Hermits großgünstiger hoch-
 geneigter Leser / beschliesse ich
 auch dieses andere Tractätlein
 dieses Garten-Büchleins / habe
 ich nicht gethan was ich gesollt /
 habe ich doch mein eusserstes ge-
 than / als ich vermöcht / *& quia ul-
 tra posse nemo obligatur* , verhoffe ich
 entschuldiget zu seyn : Ich hätte
 zwar gern noch mehrers hinzu
 gethan / aber dieses Wercklein
 wäre zu groß und zu theuer wor-
 den / nimme also mit diesem we-
 nigem verlief / und verbleibe / wie
 ich wünsche / mein großgün-
 stiger Patron / und lebe
 wohl!

IN



INDEX CAPITULORUM.

Cap. 1.

Was zu einem guten Baum-
Gartennothwendiger erfordert
werde pag. 4.

Cap. 2.

Von Versetzung der jungen
Bäumlein / sie seyen gleich ge-
impfet oder noch wild 8.

Cap. 3.

Wie man die Bäumlein / so man
impfen will / zuvor bereiten
soll 10.

Cap. 4.

Von den Impfen oder Propff-
Reisern 11.

Cap. 5.

Von der Artz und Weiß zu im-
pfen 13.

P 3

Cap.

IN



	Cap. 6.	
Vom Kern-Pflanzen		31
	Cap. 7.	
Von der Nebenbrut und Schnitt- lings-Einlegung		33
	Cap. 8.	
Von der rechten Zeit zu pflanzen		34
	Cap. 9.	
Von den Apffelbäumen		37
	Cap. 10.	
Von den Birnenbäumen		38
	Cap. 11.	
Von Amarellen, Weichsel, und andern Kirschenbäumen		40
	Cap. 12.	
Von allerhand Pfersich-Bäumen		41
	Cap. 13.	
Von Quittenbäumen		42
	Cap. 14.	
Von Zwetschgen- und Pflaumenbäumen		43
	Cap.	

	15 (0) 30	
	Cap. 15.	
31	Vom Maulbeerbaum	44
	Cap. 16.	
hnt	Vom Mandelbaum	46
33	Cap. 17.	
	Vom Nußbaum	48
lan	Cap. 18.	
34	Vonden Haselnuß stauden	51
	Cap. 19.	
37	Vom Mespelbaum	52
	Cap. 20.	
38	Von St. Johannis-Träublein/ Erbfelen und Kreusselbeer	53
	Cap. 21.	
und	Vonder Obsbaum Arzney	55
40		

Bäu

41

42

flau

43

Cap.



Ans

— — — — —

Anhang/

Von den Acker- Früchten.

1. Von dem Korn oder Rocken.

In Rocken-Acker muß drey mal ge-
 arbeitet werden / so er gut soll sein /
 der muß im Herbst zu rechter Zeit ge-
 säet werden / ist er aber sandigt / so wird
 es nur zweymal geackert. Auf einen
 jeden Morgen in guten Aekern wer-
 den 2 Scheffel oder 7 Viertel gesäet;
 In geringen aber anderthalben
 Scheffel / wann die Saat geworffen
 ist / alsdann wird es zweymal in die Läng-
 ge und zweymal in die Breite geeget /
 und allwege / wann die Acker zur Saat
 gepflüget werden / sollen sie über drey
 Tag nicht liegen bleiben / sondern bald
 frisch gesäet werden / so geht die Saat
 desto besser auff.

2. Von dem Wäitzen.

Der Wäitzen will ein gut fett und
 schwarz Land haben / daß nicht Fal-
 schicht /

ckicht/steinicht/ sandicht ist. Auf ni-
drigen wol gedüngten Aeckern wächst
er auch gerne / umb Michaelis etwan
14. Tag zuvor/ und bald hernach / soll
man ihn säen / und muß zweywürffig
gesäet werden/wie die Gersten / muß
auch mit unter geackert werden. Man
soll zu dem Samen nicht den besten
Wäitzen nehmen/der zum dickeste und
besten gestanden hat/sondera der zum
geringsten gestanden hat/ dann das ist
der Saam-Wäitze.

3. Von der Gersten.

Die Gerste will ein gut fett Land ha-
ben / darzu muß er drey mal gear-
beitet werden. Erstlich im Frühling
wann der Schnee hinweg ist. Zum an-
dernmal muß er tieff geackert werden.
Zum drittenmal vor Urbani. Die be-
ste Zeit zur Saat darzu ist / wann die
jungen Sperling/ Störche und Käfer
sich häufig im Land sehen lassen.

4. Von dem Habern.

Den Habersäet man im Frühling/
und zwar auf zweyerley Weise:
Erst

1. en. al ge. sein/ it ge. wird einen wer. säet; alben rffen lcaen. eget/ Saat drey bald Saat und t Fal. dicht/



☉ 0 ☉

Erstlich einführig / daß man ihn nur einmal ackert / darnach säet und eget / das thut man in Mitfasten. Darnach zweyführig / das ist / mit zweyerley Acker und einerley Egen. Man soll ihn nicht gar zu dick oder zu dünn säen / zwar nach des Bodens Beschaffenheit / dann wo der Acker wol getunget und starcken Boden hat / kan man ihn schon dicker säen / und wol geeget werden.

5. Von den Erbsen.

Erbsen werden im Frühling zeitlich gesäet / in mittelmäßige Acker. In Rüben-Lande / da zuvor Rüben gestanden / wachsen sie am besten. Man soll im brechenden Monden säen / das ist / nach dem vollen Mond oder im letzten Viertel / kurz zuvor oder darnach.

6. Von den Bicken.

Bicken werden im Vollmond gesäet / nicht gar zu dünn / auff die schlechte Brach / umb die Zeit / wann und wie die Erbsen gesäet werden / und ackerts mit unter / darnach eget man sie.

7. Vom

7. Von Heyden, oder Heydel = Korn.

Solches wächst auf einem geringen Feld da Haber gestandē / muß aber ein wenig Krafft haben / so wächst es desto besser. Man darf den Acker nur einmal umbreissen / und bald darein säen / im abnehmenden Mond / umb Philippi Jacobi / und wird nur mit halber Hand gesäet / säet man es in eingemist Land / so bringet es besto mehr.

8. Von den Linsen.

Linsen wollen einen truckenen Acker haben / und wird gesäet / wann man die Wicken säet. Etliche säens im letzten Viertel des Mondens.

9. Von dem Hirsen.

Man säet ihn im abnehmenden Mond in das Leinland / da zuvor Lein gestanden hat. Er will einen zimlichen guten Acker haben / der nicht zu streng ist / und muß gar dünne gesäet werden / dann er breitet sich sehr auß. Schwarzen Hirse hält man für den
Beo

n nur
eget /
enach.
en A.
n soll
säen /
ffens
anget
n ihr
wer

itlich.
. Im
estans
n soll
s ist /
ekten.

d ge
iff die
wann
den /
eget
7. Vom

¶ O ¶

Besten / dann er geräht fast allezeit
wol. Er wird nur zwischen den Zin-
gern gesäet / wie der Rübsaamen.
Man säet ihn bald den 1. 2. oder 3.
Tag nach dem vollen Mond / im Ma-
jo / den Sonnabend vor *Cantate*, oder
umb dieselbige Zeit. Andere säen
ihn im letzten Viertel. Sein Acker
muß wol geackert werden / und
wann er nur auffgehet / so ist
es ein gut Zei-
chen.

E N D E.

¶ (O) ¶

¶ * * *
¶

Nezeit
Gin
men.
er. 3.
Maa
oder
sien
Ucker
nd
t.

Pion Ye 1615

ULB Halle

3

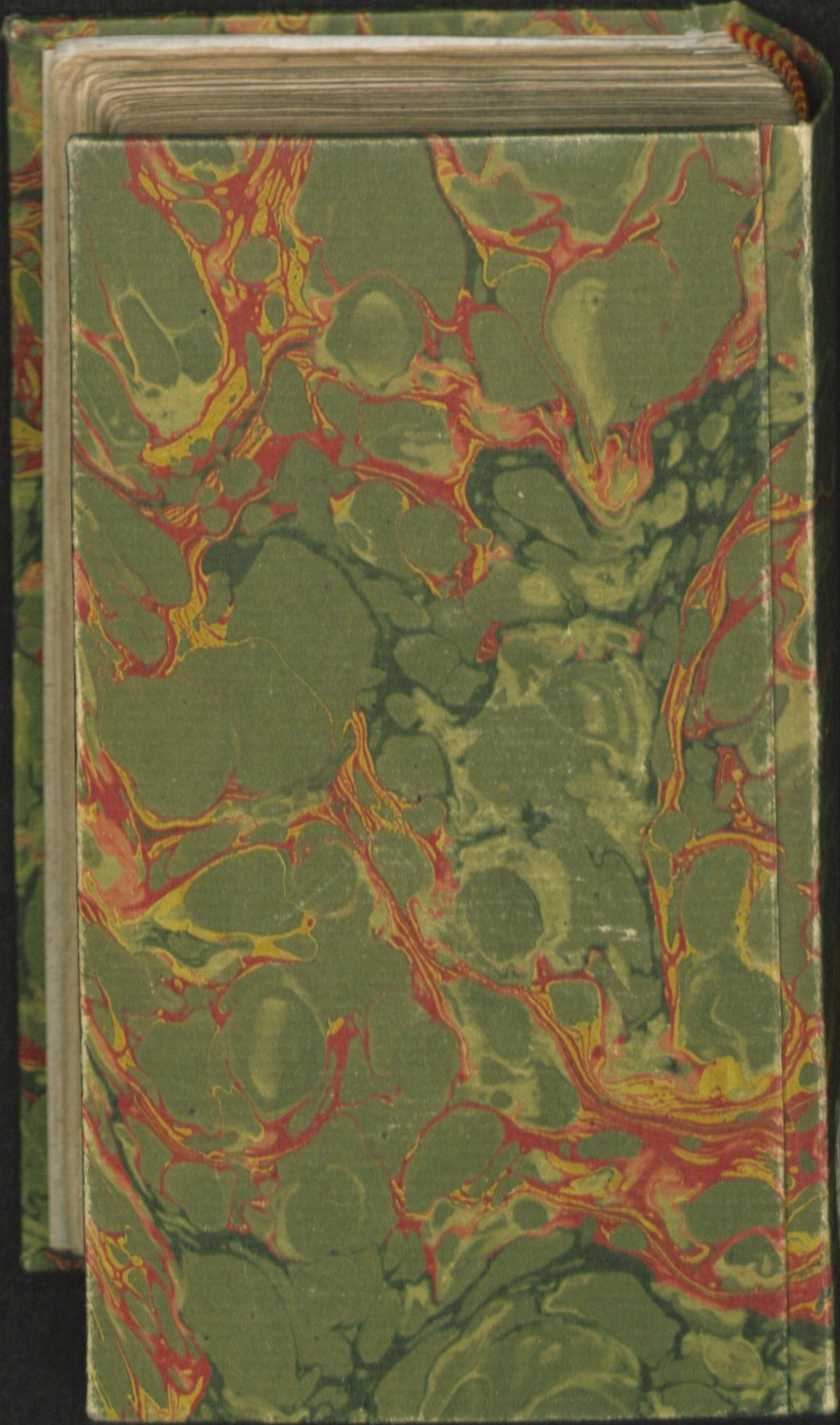
003 060 942



(9)

VD 77

Rest. / Schm.
08.1.98





2

DELICIA RVM
 HORTENSIVM,
 Oder des
 Blumen, Arzney, Kuchen,
 und
 Baum, Gartens

Ander Theil

Darinnen getreulich gelehret und
 unterrichtet wird
 Wie eine Baum, Schuble auff
 zurichten / die Bäum in schöner Ord-
 nung zu pflanzen / auff mancherley
 Arth zu impten / zu propffen / zu ver-
 setzen / vor allen Gebrästen und Schä-
 den zu verwahren / oder da sie
 schadhafft / wider zu verbes-
 fern seyen.

Entworffen von
 M. Joh. Georg Müller / P. S.



BEZUGBAR /
 In Verlegung /
 Von der Zubrodtschen Hand-
 lung.

gedruckt bey Tobias Friderich Coccyus / 1690.

